



Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder Nürnberg e. V.

Mitglied im



Vereinsnachrichten

30. Jahrgang – Dezember 2025

LIEBE VEREINSMITGLIEDER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE, EHEMALIGE UND FÖRDERNDE,

Der Vorstand des Vereins wurde am 27.11.25 neu aufgestellt. Wiedergewählt wurden Angelika Weikert und Bernd Bartels. Anil Altun – 25 Jahre, Jurist – konnten wir als Kandidat für den Vorstand gewinnen. Komplett ist der Vorstand durch die beiden Revisoren Elisabeth Schwanhäuser und Christian Hölzlein. Unsere Revisoren waren und sind uns eine große Unterstützung, sie schauen genau auf unsere Finanzen und geben uns den einen oder anderen Tipp, wie wir noch besser arbeiten können. Danke an Michael Ziegler für seine Mitarbeit in den letzten 4 Jahren. Durch ihn hatten wir einen direkten Draht zum Nürnberger Stadtrat.

Uli Bundschuh hat sich in den Ruhestand verabschiedet. Uli hat als Sozialpädagoge mit Leidenschaft und Empathie in den 30 Jahren, die er im Verein gearbeitet hat, das pädagogische Konzept wesentlich mitgeprägt. Lieber Uli alles Gute!

Der Ton in der Migrationspolitik ist härter geworden. Die öffentliche Diskussion in diesem Themenfeld ist viel zu oft von Hass und Hetze geprägt. Unsere Gesellschaft braucht mehr Sachlichkeit in diesem Themenbereich und vor allem ein Bekenntnis zu unseren demokratischen Werten. Ganz herzlichen Dank an alle, die uns in diesem Bemühen unterstützen.

Mit herzlichen Grüßen

Angelika Weikert, Bernd Bartels, Michael Ziegler



GROßE HERAUSFORDERUNGEN KOMMEN AUF UNS ZU

Durch den Regierungswechsel und die aktuelle politische Lage in Deutschland wird die Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf eine harte Probe gestellt. Leitende sind einerseits die Jugendhilfeinrichtungen und natürlich in erster Linie die geflüchteten Jugendlichen selbst.

Trotz anhaltender Kriege oder humanitärer Katastrophen reisen in den letzten Wochen immer weniger unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland ein, da die Bundesregierung verschärfte Kontrollen an den Landesgrenzen angeordnet hat. Offiziell heißt es zwar, es werden keine minderjährigen Geflüchteten an der Grenze zurückgewiesen, aber laut dem Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht haben sich die Befürchtungen bestätigt, dass auch schutzbedürftige Minderjährige nicht von der Maßnahme der Zurückweisungen ausgenommen sind. Dies verstößt gegen die UN-Kinderrechtskonvention! Einzelne Geflüchtete werden nicht in ihrer Notlage gesehen, sondern als anonyme Masse, die angeblich für unser Land schlecht sein soll.

Aufgrund einer restriktiven Asylpolitik nehmen die negativen Asylbescheide durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge deutlich zu. Gepaart mit der Aussetzung des Familiennachzuges bei anerkannten Jugendlichen schafft dies bei den Schutzzuchenden ein Gefühl von Angst und Perspektivlosigkeit.



PS: Wir gehen von Ihrem Einverständnis aus, Ihre Daten vereinsintern nutzen zu können.

Sollten Sie jedoch nicht damit einverstanden sein, bitten wir Sie, uns dies schriftlich mitzuteilen.

Aber auch die Situation der kommunalen Jugendhilfe für junge Geflüchtete wird immer angespannter. In den Jahren 2015/2016 wurden gute Strukturen für minderjährige Geflüchtete aufgebaut, die man später wieder abbaute. Träger blieben auf den Investitionskosten sitzen, Fachkräfte wurden entlassen. Solch Auf- und Abbau wirkt sich direkt negativ auf die Qualität der

Arbeit aus. Das Wissen, dass Fluchtbewegungen nicht immer gleich ausgeprägt sind, ist nichts Neues. Umso wichtiger ist es, dass wir, die Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder, weiterhin, wie in den vergangenen 30 Jahren, kontinuierliche und zuverlässige Arbeit für die jungen geflüchteten Menschen leisten.

Dominik Langer



Toprak Özdemir (Praktikant) & Melissa Buttafuoco (ehemal. Praktikantin und mittlerweile Werkstudentin)

UNSERE PRAKTIKUMS-ERFAHRUNGEN BEIM ABW:

Wir wurden offen und herlich von den hilfsbereiten Mitarbeitenden empfangen. Schon zu Beginn fühlten wir uns im Team sehr willkommen und wurden von allen als vollwertige Arbeitskräfte

behandelt. Das Arbeitsklima war stets positiv, respektvoll und motivierend. Uns wurden schnell verschiedene Aufgaben zur selbstständigen Durchführung vertraut, wobei wir bei Fragen oder Anliegen jederzeit Unterstützung erhielten.

Die Aufgaben eines Praktikanten umfassen ein breites Spektrum: die gemeinsame Arbeit mit KlientInnen, z. B. Hausbesuche,

Begleitung zu Terminen, Beratung, das Ausfüllen und Bearbeiten von Dokumenten, die Planung von Angeboten, Telefonate mit Ämtern und Vereinen, die Teilnahme an Teamsitzungen, selbstständiges Lernen, das Vorbereiten von E-Mails und Dokumenten, das Formulieren von Entwicklungsberichten sowie die Teilnahme an Hilfplangesprächen und regelmäßigen Reflexionen und Anleitungen. Gegenseitiges Vertrauen und eigenverantwortliches Handeln sind dabei unerlässlich.

Besonders wertvoll empfinden wir den Austausch mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern. Diese Begegnungen machen die Arbeit abwechslungsreich und eröffnen uns täglich neue Perspektiven – persönlich, beruflich und zwischenmenschlich.

Insgesamt erleben wir das Praktikum als sehr lehrreich und bereichernd. Wir können zahlreiche wertvolle Erfahrungen sammeln, profitieren von einem kompetenten und engagierten Team und fühlen uns bestens auf unsere weitere berufliche Zukunft vorbereitet.

Toprak Özdemir & Melissa Buttafuoco

EIN KLEINER GROßER KÄMPFER – JOSEF

Vor zwei Jahren stand Josef kurz vor seiner Einschulung, als das Leben der Familie plötzlich eine dramatische Wendung nahm: die Diagnose Gehirntumor. Was folgte, waren über 18 Monate voller intensiver Therapien, unzähliger Krankenhausaufenthalte und unvorstellbarer Belastungen. Trotz allem hat Josef niemals aufgehört zu kämpfen – Schritt für Schritt, mit unermüdlichem Mut und einem Lächeln, das Herzen berührt.

Heute ist die Behandlung abgeschlossen, und Josef befindet sich auf dem Weg der Besserung. Doch der Weg bleibt ein langer – vieles muss neu gelernt werden, und die Familie braucht weiterhin viel Kraft und Unterstützung.

Diese schwere Zeit hat nicht nur Josef und seine Familie an ihre Grenzen gebracht, sondern auch uns als Team tief bewegt. Gemeinsam haben wir durchgehalten, mitgeföhlt und mitgetragen.

Wir wünschen dem kleinen Josef und seiner Familie von Herzen weiterhin viel Mut, Kraft und Zuversicht für alles, was vor ihnen liegt.



Josef am ersten Tag nach Therapieende

Liebe Frau Engel und lieber Herr Münster,

wir kämpfen noch aber der Junge kämpft viel mehr. Danke, dass ihr für uns da seid, wir können nicht in Worte fassen, wie viel uns eure Unterstützung in dieser schweren Zeit bedeutet. Ohne euch hätten wir das nicht geschafft. Eure Hilfe hat uns Mut gemacht.

Vielen Dank, Mama und Papa von Josef



Stockwerk einen frischen Anstrich zu verleihen. Gegen Mittag kehrten die ersten Jugendlichen von der Berufsschule zurück. Die beiden Bewohner des frisch gestrichenen Zimmers packten direkt mit an und halfen beim Wiederaufbau eines großen Holzschranks, der für die Malerarbeiten zuvor abgebaut worden war. Die gemeinsame Arbeit bot Gelegenheit für interessante Gespräche über Themen wie Muttersprache, Deutschkurse und Zukunftspläne.

Der Social Day – eine deutschlandweite Aktion um soziale Einrichtungen zu unterstützen – ermöglichte den HelferInnen Einblicke in den Alltag der jugendlichen BewohnerInnen und zeigte auch, was mit gemeinschaftlichem Engagement möglich ist.

IPSOS SOCIAL DAY: EINSATZ IN DER WOHN-GEMEINSCHAFT FÜR FLÜCHTLINGSKINDER

Neben der finanziellen Unterstützung der Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge fand in diesem Jahr erstmals auch ein handwerklicher Einsatz von Ipsos-Mitarbeitern vor Ort statt. Die freiwilligen HelferInnen teilten sich in zwei Arbeitsgruppen auf: Ein Team kümmerte sich um die Pflege des weitläufigen Außengeländes – es wurde Laub geharkt, Unkraut gezupft und Blumenzwiebeln für das kommende Jahr gepflanzt. Die zweite Gruppe nahm sich vor, einem Zimmer im oberen

SEMINAR ZUR DEMOKRATIEBILDUNG IN DER WOHN GEMEINSCHAFT



Einen wichtigen Teil in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit nimmt die politische Bildung und die Auseinandersetzung mit politischen Inhalten ein. Dabei stellen sich häufig Fragen wie: Was verstehen wir eigentlich unter Demokratie? Wie werden demokratisch Entscheidungen getroffen und wann, wo und wie kann ich mich selbst daran beteiligen? Wie erlebe ich mich selbst als Teil dieser Demokratie und wie können hier Minderheiten Gehör finden?

Um einige dieser Fragen gemeinsam auf den Grund zu gehen, fand in der Wohngruppe ein Betzavta-Training statt. Betzavta, ein Wort, welches aus dem Hebräischen stammt und übersetzt „Miteinander“ bedeutet, umfasst verschiedene Gruppenübungen zu den Grundlagen des demokratischen Miteinanders und ermöglicht es den TeilnehmerInnen spielerisch, demokratische Prozesse zu erleben, zu reflektieren und dabei ihren Kenntnisschatz zu erweitern.

Während des vierstündigen Trainings tauschten sich die BewohnerInnen der Wohngruppen über ihre Vorstellungen von einem demokratischen Miteinander aus, lernten eigene Mitwirkungs- und Gestaltungsspielräume kennen und erfuhren mehr über den Weg hin zur demokratischen Entscheidungsfindung. Dabei spielte die Reflexion der eigenen Bedürfnisse sowie das Wertschätzen des Gegenübers eine elementare Rolle. Hürden, welche der Partizipation häufig im Wege stehen können, beispielsweise unterschiedliche Sprachkenntnisse, wurden thematisiert und im Kreis der TeilnehmerInnen Lösungsvorschläge erarbeitet.

Veranschaulicht und erlebbar wurde auch, dass demokratische Aushandlungsprozesse durchaus langwierig und intensiv sein können, letztendlich aber zu einem gelingenderen Miteinander führen.

Dominik Langer



Danke Uli

für über 30 Jahre Engagement
für unsere Jugendlichen, den
Verein und unsere Arbeit.

Danke für deine Unterstüt-
zung, dein offenes Ohr, deine
grenzenlose Empathie und deine
Leidenschaft.

Deine Kolleginnen und Kollegen



ZEHN JAHRE NACH „WIR SCHAFFEN DAS“ – WAS AUS EINEM SATZ GEWORDEN IST

Als Angela Merkel im Jahr 2015 sagte: „Wir schaffen das“, war das ein Satz voller Hoffnung – aber auch einer, der viele Fragen offenließ. Heute, zehn Jahre später, blicken wir als Jugendhilfeeinrichtung, die ausschließlich mit jungen Geflüchteten und Familien mit Fluchthintergrund arbeitet, auf eine bewegte Zeit zurück.

In unserer Arbeit bei den Ambulanten Hilfen der Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder Nürnberg e.V. erleben wir täglich, was es bedeutet, gemeinsam Herausforderungen zu meistern: Kinder, Jugendliche und ganze Familien, die ihren Mut nicht verloren haben; Mitarbeitende und Ehrenamtliche, die sich mit Herz und Engagement einsetzen; Partner wie die Jugendämter, die verlässlich an unserer Seite stehen.

Wir haben erlebt, wie aus Unsicherheit Vertrauen und aus Ankommen Teilhabe wurde. Viele der Kinder, die damals zu uns kamen, sind heute junge Erwachsene mit Zukunftsplänen, Ausbildungen oder Studienplätzen. Ihre Geschichten sind Beweise dafür, dass Integration gelingt, wenn Menschen Chancen bekommen und Unterstützung erfahren.

„Wir schaffen das“ – das bedeutet für uns heute: Wir schaffen das gemeinsam.

Gemeinsam mit den jungen Menschen, die trotz aller Widrigkeiten an ihre Zukunft glauben.

Gemeinsam mit den Jugendämtern, die uns in dieser Arbeit seit Jahren verlässlich unterstützen. In einer Zeit, in der viele Entscheidungen immer wieder unter finanziellem Druck getroffen werden, erleben wir dort auch Menschen, die mit Herz, Verstand und Pragmatismus handeln. Ohne diese enge Zusammenarbeit – in Hilfesprachen, Krisensituationen oder einfach im offenen Austausch – könnten viele Geschichten nicht so positiv verlaufen, wie sie es tun.

Doch gleichzeitig sehen wir, dass die Hürden für gelingende Integration in den letzten Jahren nicht kleiner, sondern größer geworden sind. Kosteneinsparungen, steigende Anforderungen an Nachweise und bürokratische Verzögerungen erschweren unsere Arbeit und vor allem das Leben der Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Wo früher Handlungsspielräume waren, herrscht heute oft Verwaltungslogik. Und das trifft besonders diejenigen, die am wenigsten Spielraum haben. Trotzdem erleben wir Tag für Tag, dass Menschlichkeit mehr bewirken kann als jede Verordnung. Wenn Mitarbeitende sich engagieren, Ehrenamtliche Freizeit opfern und Jugendliche den Mut nicht verlieren, dann zeigt sich: Integration ist kein einmaliges Projekt, sondern eine Haltung.

Zehn Jahre nach „Wir schaffen das“ ziehen wir ein gemischtes, aber hoffnungsvolles Fazit:

Wir haben viel geschafft. Noch mehr liegt vor uns. Und auch wenn die Rahmenbedingungen nicht einfacher werden, bleibt unser Antrieb derselbe: Junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes, sicheres Leben zu begleiten – mit Empathie, Ausdauer und dem Glauben daran, dass jede Anstrengung zählt. Nach zehn Jahren lautet unser Fazit:

„Wir schaffen das“ ist kein abgeschlossener Satz, sondern eine Haltung.

Stefan Münster



Gemeinsame Wanderung der Wohngruppe Impuls



Vereinsnachrichten Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder Nürnberg e. V.

30. Jahrgang – Dezember 2025

Herausgeber und Redaktion:

Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder Nürnberg e. V.
Angelika Weikert, Dominik Langer und Stefan Münster
Postfach 31 01 17 - 90201 Nürnberg

Kontakt: Tel. (0911) 239-80470 - Fax (0911) 239-80499
E-Mail: vorstand@fluechtlingskinder-nuernberg.org

Bankverbindung des Vereins:

Sparkasse Nürnberg
BLZ: 760 501 01 Konto-Nr: 56 55 469
IBAN DE73 7605 0101 0005 6554 69
BIC SWIFT SSKNDE77XXX

www.fluechtlingskinder-nuernberg.org